

Von unserer Redakteurin
Claudia Ihlefeld

Eigentlich ist Stoff kein Material für Skulpturen, möchte man meinen. So wie Bronze oder Holz. Umso frappierender, dass Stoffe in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts allgegenwärtig sind, wie die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle Vogelmann zeigt, die 45 internationale Positionen präsentiert: von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart.

„Kunst · Stoff. Textil als künstlerisches Material“, so der Titel der Schau in Kooperation mit der Kunsthalle Emden, zeigt, wie Textil im Grenzbereich des Skulpturalen eingesetzt wird. Und vereint auf drei Stockwerken ausgewählte Arbeiten von Leihgebern aus Deutschland, Istanbul, London, Paris, Brüssel, Zürich und New York: von Cosima von Bonin, Ulla von Brandenburg, Sylvie Fleury, Robert Morris, Claes Oldenburg, Meret Oppenheim, Michelangelo Pistoletto, Sigmar Polke oder Rosemarie Trockel – das Name-dropping ließe sich fortsetzen.

Großes Ganzes Aufgeteilt in einzelne Sektionen wie „Fiber Art“, einer Strömung in den 60er und 70er Jahren, „Der feministische Blick“, „Die Stofflichkeit des Bildes“, „Kleidung wird Kunst“, „Kulturelle Verflechtung“ oder „Soft Sculpture“, wird die von Barbara Martin kuratierte Ausstellung zu einem großen Ganzen. Kein anderes Material ist im Alltag so präsent und uns körperlich so nah wie Textilien. Dabei verschränken sich persönliche, emotionale wie politische und sozioökonomische Fragen. Und kommt nicht kulturelle Identität vielfach erst durch Kleidung zum Ausdruck?

Stoff, ein weibliches Material? Für Barbara Martin war es „ein Herzenswunsch“, sich mit Textil in der Kunst auseinanderzusetzen. Um das vermeintlich Weibliche als innovative künstlerische Ausdrucksform der Gegenwart erfahrbar zu machen, die zuspitzt, parodiert, ad absurdum führt – und den Kunstbegriff erweitert. Tatsächlich sind es überwiegend Künstlerinnen, aber nicht ausschließlich, die Stoffe als



Wellen, Falten und Ausstülpungen verleihen dem monumentalen Textilobjekt von Magdalena Abakanowicz Körperlichkeit.



„Metamorfozi“ nennt Michelangelo Pistoletto den Berg aus Kleiderlumpen, den er durch einen Spiegel teilt. Fotos: Andreas Veigel



Mehtap Baydu bat 33 Männer um deren getragene Hemden. Im Rahmen einer Performance strickte sie daraus einen Kokon um den eigenen Körper.



Als Soft Sculptures, weiche Skulpturen, bezeichnete Claes Oldenburg seine Arbeiten, wie hier dieses „Miniature Soft Drum Set“.

Von wegen brav und weiblich

HEILBRONN Eine Ausstellung in der Kunsthalle Vogelmann zeigt Textil als künstlerisches Material

Material des Skulpturalen einsetzen. So interpretieren in den 60er Jahren Künstlerinnen traditionelle Handarbeitstechniken wie Weben und Knüpfen neu und entstehen textile Reliefs und Objekte.

Magdalena Abakanowicz (1930-2017), der die Tate Modern in London gerade eine Werkschau widmet,

arbeitete mit rauem Material wie Rosshaar, Sisal und Kokosfaser. Abgeleitet von ihrem Namen schlicht „Abakan“ betitelt, greift ein dunkelrotes Gebilde als Ausstellungsauf-takt in den Raum. Wellen, Falten und Ausstülpungen schaffen Körperlichkeit. „Venus“ nennt Caroline Achaintre (1969) ein Wandobjekt

aus handgetufteter Wolle, das mit seinen stilisierten Augenhöhlen animistisch schaurig-schön anmutet.

Im Raum nebenan markieren Arbeiten von Gunta Stölzl (1897-1983), Anni Albers (1899-1994) und anderen Bauhaus-Künstlerinnen, wie sie die Grenze zwischen angewandter, dekorativer und freier Kunst über-

wunden. Jahre später stellt Rosemarie Trockel (1952) mittels Häkeln, Stricken und Sticken – allerdings am Computer – das Idealbild des meist männlichen Künstlergenies infrage. In dem Wandbild „Freude“ zitiert Trockel ein Bild von Sigmar Polke, mit dem der wiederum einst den US-Bildhauer Carl Andre parodierte.

Ausstellungsdauer

Nach Ausstellungen zu Skulpturen aus Papier und aus Glas wird heute, 19 Uhr, in der Kunsthalle Vogelmann eine weitere Schau eröffnet, die sich einem Material im Grenzbereich des Skulpturalen widmet. „Kunst · Stoff. Textil als künstlerisches Material“ ist täglich außer Montag bis 25. Juni von 11 bis 17 Uhr geöffnet, an Donnerstagen bis 19 Uhr. Eintritt: 8 (5) Euro, der Katalog (snoeck Verlag) kostet zum Museumspreis 30 Euro. Statt Wandschildchen gibt es einen Kurzführer. Begleitprogramm unter www.museen-heilbronn.de/cid

Im ersten Stock dominiert eine Arbeit von Pistoletto (1933) den Raum. Tonnen abgenutzter Kleider häuft der Italiener und Vertreter der Arte Povera, einer Kunstrichtung, die, wie der Name sagt, einfache, arme Materialien nutzt, zu einem Lumpenberg. Ein Spiegel trennt den Wohlstandsmüll und lässt den Berg mal farbig, mal weiß erscheinen, je nach Standpunkt des Betrachters.

Ein Monat in Dallas Im Kontrast zum wuchtigen Pistoletto steht „One Month in Dallas“ von Reinhold Engberding (1954): ein Wandfries aus 34 auf den Straßen von Dallas gefundenen Kleidungsstücken, zu kompakten Formen gerollt, gewickelt, geklebt. Achtlös auf den Straßen von Dallas weggeworfene Kleider werden zur Kunst aufgewertet.

Soft Sculptures – weiche Skulpturen – nannte Claes Oldenburg Arbeiten, mit denen der schwedisch-amerikanische Künstler (1929-2022) Alltagsgegenstände aus Stoff nachbildete. Mal verkleinert, meist überdimensioniert, werden so vertraute Objekte verfremdet, wie das handliche „Miniature Soft Drum Set“.

Ähnlich verfährt Cosima von Bonin (1962) mit ihren weichen Tierfiguren: groteske Stilisierungen von Comics und Spielzeug. Schlaf hängt da der Erpel Daffy Duck über einem Tischchen. Titel der Arbeit: „Ich lüge auch, und ich bin dein.“ Denn das ist diese anregende und klug austarierte Ausstellung immer auch: humorvoll und sinnlich.